

## **Der Prozess der Commemoration in der Stadt Wolgograd in sowjetischer und postsowjetischer Zeit**

Heute möchte ich über den Prozess der Commemoration am Beispiel der Denkmäler erzählen, die in meiner Stadt, Wolgograd, nach dem Zweiten Weltkrieg eingerichtet wurden. Aber vor allem soll ich sagen, dass meine Stadt in der Geschichte des XX Jahrhunderts in erster Reihe unter dem Namen Stalingrad bekannt ist. Und gerade mit den Ereignissen, die in Stalingrad im Laufe des Krieges, im Laufe der Stalingrader Schlacht passiert sind, wird im Großen und Ganzen die Commemoration verbunden sein.

Einige Denkmäler, die die Erinnerung an die Stalingrader Schlacht festhalten sollten, tauchten schon vor der Umbenennung der Stadt auf. Im Laufe der von Hruschow inspirierte Destalinisierung, wurde Stalingrad 1961 nach Wolgograd umbenennen. Zu diesen Denkmälern gehören „Schutzlinie der Stadt“ – die Reihe der Panzer-Türme zeigt die Strecke bis zum Fluss Wolga, dahin konnten die deutschen Truppen marschieren (*Foto*). Wurde 1951-1953 eingerichtet. Das Denkmal auf dem Massengrab der gefallenen Krieger der 138 Garde-Division (*Foto*). Wurde 1951 eingerichtet. Das Denkmal der Nachrichtensoldaten der 138 Garde-Division (*Foto*). Wurde 1955 eingerichtet. Der Bau an der Gedenkstätte auf dem Mamaj-Hügel begann sich im Jahre 1959 und wurde in 8 Jahren zum Ende geführt (*Foto*).

Andere Ergebnisse des Commemorationsprozesses – Denkmäler wurden schon nach der Umbenennung der Stadt erbaut. Das Obelisk auf „dem kahlen Berg“ (1968) (*Foto*), das Denkmal, das den die Stadt geschützten Jungkommunisten gewidmet ist (1973) (*Foto*), das Schiff-Denkmal „Gasitel“ (dieses Schiff löschte andere brennenden Schiffe während der Schlacht aus) (1974) (*Foto*), das Denkmal Panikacha (einem der Helden der Stalingrader Schlacht) (1975) (*Foto*), das Denkmal der Schützer von Getreidespeicher (1977) (*Foto*).

Manche obengenannten Denkmäler zeigen das Heldentum der sowjetischen Krieger, der Schützer von Stalingrad und gehören zur heroischen Form des Gedächtnisses an die Vergangenheit. Die kriegerische Vergangenheit und ihre Akteure bekommen eine symbolische Dimension im sozialen Gedächtnis, dadurch, dass die traumatischen Erinnerungen durch heroischen Diskurs interpretiert werden. Dadurch erhalten die menschlichen Opfer einen „hohen Sinn“ und ein Teil der traumatischen Erinnerungen nivelliert wird.

Man soll auch über Denkmal-Gebäuden sagen, die der Heldentum, Heroischen Interpretation der Geschichte nicht entsprechen und sie demonstrieren uns die Stadt Stalingrad als ein Opfer (*Foto*). Dazu gehören die Trümmer der Mühle von Gargar, einer der Geschäftsmänner, der vor dem Krieg gelebt hat, und der Gefechtsstand der 138 Garde-Division (*Foto*).

Wenn man den Zweck hat, den Prozess der Commemoration, der in Wolgograd stattgefunden hatte, zu forschen, entdeckt man, dass verschiedene Denkmäler nur der Stalingrader Schlacht gewidmet sind. Manchmal scheint es, als ob die Stadt nach den 200 Tagen der Schlacht aus der Zeitmaschine gefallen wäre und überhaupt außerhalb der Geschichte stehen bliebe. Diese Denkmäler zeigen darauf, dass sich die Stadt Wolgograd in der Sowjetzeit nur als Stalingrad erinnert und versteht. Es herrscht ein Monodiskurs des historischen Gedächtnisses, anders gesagt, in der Commemoration wiederholt sich ständig nur ein einziges Thema.

Dazu kann man auch sagen: solcher Zustand des historischen Gedächtnisses und historisches Selbstbewusstseins der Stadtbevölkerung repräsentiert sich auch im Namen der Stadt. Der Name Wolgograd übersetzt sich als „Stadt, die auf dem Fluss Wolga liegt“, diesen Namen können alle anderen Städte auch tragen, die sich auf dem Fluss Wolga befinden. Solcher Name ist „außergeschichtlich“, er hat nicht das, was eine Stadt von den anderen Städten unterscheiden lässt. Ähnlich sieht auch der Name eines der Stadtbezirke aus, der früher Stalingrader Bezirk geheißen hatte. Er heißt seit 1961 „Zentraler Bezirk“, der Bezirk, der im Zentrum der Stadt liegt. Ein solcher Bezirk kann überhaupt in jeder Stadt existieren. Die schnelle Destalinisierung, die von Hruschow inspiriert wurde, führte zum nicht durchgedachten Konstruieren der städtischen Identität, der Identität der Stadtbewohner. Das machte noch komplizierter für Stadtbevölkerung sich gerade als Bewohner der Stadt Wolgograd und nicht Stalingrad zu begreifen.

In der Sowjetperiode der Commemoration gibt es noch ein interessantes Phänomen, auf das man seine Aufmerksamkeit richten kann. Das ist der Versuch die zwei historischen Perioden in der Geschichte der Stadt miteinander zu verbinden, und zwar der Versuch „die Brücke der Erinnerung“ zwischen Wolgograd-Stalingrad und Zarizyn zu bauen. „Zarizyn“, das ist der Name, der die Stadt bis 1925 getragen hat. Auf dem Platz der gefallenen Krieger (*Foto*) gibt es das Ewige Feuer, das in der Nähe vom Obelisk-Denkmal liegt. Auf dem Obelisk steht „Es ist dem Proletariat der roten Stadt Zarizyn gewidmet“ und „Hier ist die Helden, die die Stadt Zarizyn schützten, begraben. Die Helden wurden im Jahre 1919 von Weißgardisten zu Tode gequält“. Bei Ewiges Feuer, gegenüber dem Obelisk liegt ein Gedenktafel, auf denen folgendes geschrieben ist: «Hier sind Soldaten und Offizieren der 62 und 64 Armee begraben. Sie waren die tapferen Schützer der Stadt und wurden während der Stalingrader Schlacht gefallen“. Außer der allgemeinen architektonischen Komposition sind die gefallenen Schützer von verschiedenen Epochen durch ein gemeinsames Grab geeinigt. Nach der Stalingrader Schlacht wurden die gefallenen Krieger der 62 und 64 Armee gemeinsam mit Schützer der roten Stadt Zaritin begraben.

Eine neue Periode in der Commemoration beginnt sich seit Zerfall der Sowjetunion. In dieser Zeit soll man eine neue Vorstellung von der Geschichte herausarbeiten und sie anhand der Commemoration festzuhalten. In dieser Periode entsteht ein neues Thema der Commemoration – man soll die Geschichte, die vor Oktober Revolution war, auch bearbeiten und versuchen sie in historisches Gedächtnis und in historisches Selbstbewusstsein der Stadtbevölkerung einzuschließen. Es taucht die Reihe der neuen Denkmäler auf. Das Denkmal Alexander Newskij (ein russischer Fürst) (*Foto*). Wurde 2007 eingerichtet. Das Denkmal Woiwode von Zarizin Georgij Sasekin (2009) (*Foto*). Das Denkmal „Kosaken Ruhm“ (2010) (*Foto*). Diese Denkmäler beruhen sich auf die Idee, dass es etwas Interessantes und Wertvolles auch in der vorrevolutionären Geschichte der Stadt gibt. Aber solche Denkmäler wie vorher haben eine Heldnische, Heroische Form und repräsentieren die Heldengeschichte.

Es ist auch interessant, dass manche Denkmäler den Helden gewidmet sind, die mit der politischen Macht sehr eng verbunden sind. Außerdem dringt ein religiöses Motiv, ein orthodoxes Motiv in den Inhalt der Commemoration ein. Das obengenannte Denkmal, das Alexander Newskij gewidmet ist, ist ein prägnantes Beispiel dazu. Alexander Newskij wurde als heiliger Patron der Stadt Wolgograd von der russisch-orthodoxen Kirche 2006 genannt. Und auf der Fahne des Denkmals ist eine Ikone dargestellt. Die Ikone wurde auf den Rat der Kirche gezeichnet.

Über diese Periode kann man auch sagen, dass die Commemoration von Stalingrader Schlacht natürlich nach dem Zerfall der Sowjetunion nicht verschwunden hat. Sie nimmt bis hier einen großen Platz und spielt eine große Rolle. Das Gedächtnis an der Schlacht behüten die Pappel auf dem Platz der gefallenen Krieger (1993) (*Foto*), das Denkmal der friedlichen Bewohner Stalingrads (1995) (*Foto*), das Denkmal der Hunden, die deutsche Panzer zerstörten (2011) (*Foto*). Im Vergleich von der sowjetischen Periode der Commemoration von Stalingrader Schlacht ist das Gedächtnis an der Schlacht nicht so heroisch, so heldisch. Die Commemoration ist nicht nur auf die Krieger, auf die Schützer aufgerichtet, sondern auch auf die friedliche Bevölkerung. In diesem Licht ist besonders das Denkmal interessant, das den friedlichen Bewohnern der Stadt gewidmet ist. Dieses Denkmal im Vergleich mit den Denkmälern der Gebäuden zeigt uns die Leiden der einfachen Leute – Frauen und Kinder. (Warum hier Frau mit dem Kind im Geschoss dargestellt ist? Als der Luftangriff auf die Stadt begann sich, waren sehr viele Frauen auf der Arbeit in den Feldern und ihre Kinder blieben in der Stadt und um ihre Kinder zu retten, zogen die Frauen schnell in die Stadt zurück und wurden fast alle durch Bomben getötet).

Aber es scheint, dass man seit 2013 über die Rückkehr des Monodiskurses der Commemoration wieder sprechen kann. Solche Tendenz ist mit dem Jubiläum des Sieges in der

Schtalingrader Schlacht und auch mit dem Jubiläum des Sieges im Krieg im allgemein verbunden ist. Das Jubiläum des Sieges in der Schtalingrader Schlacht wurde am 2 Februar 2013 gefeiert. In diesem Jahr Duma der Stadt hat eine Entscheidung getroffen, nach der 6 Mal pro Jahr der Name der Stadt Wolgograd wechselt sich nach dem Namen Stalingrad. 6 Mal pro Jahr fallen wir in die Vergangenheit zurück! Man kann auch hinzufügen, dass zwei neue Variationen des Springbrunnens „Barmalej“ geöffnet wurden (*Foto*). Dieser Springbrunnen assoziiert im gesellschaftlichen Bewusstsein und Gedächtnis gerade mit der Schtalingrader Schlacht. An der Öffnung eines der Springbrunnen nahm auch Präsident Putin teil, der damit solche Form der Commemoration legitimiert hatte.